

AB

153413

Philipp Jacob Speners D.

Schur-Fürstl. Brandenb. Consistorial-Raths/  
Inspect. und Præpositi zu Berlin/

Theologisches  
Gedencken

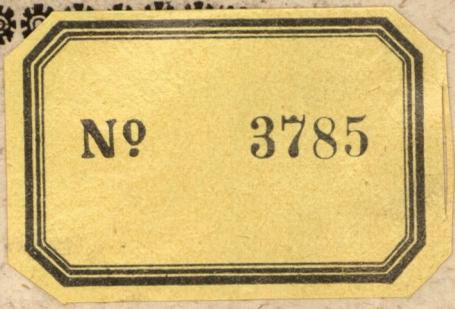
Über einige Puncten /  
Namentlich:

- 1. Die gerühmte Offenbarun-  
gen eines Adlichen Fräulein.
- 2. Den D. Petersen Superint. zu  
Lüneburg / und das von Ihm behau-  
ptete tausend Jährige Reich Christi.  
Und
- 3. Die so genannten Pietisten  
angehende.

Von einem Liebhaber der Wahrheit  
zum Druck befördert.



Anno Christi 1692,



Nº 3785



Handwritten text at the top of the page, including a date and possibly a location or recipient name.

Two large, decorative initial letters, likely 'H' and 'E', marking the beginning of a section.

Text block following the initials, possibly a title or a short introductory sentence.

Text block starting with a large initial letter, possibly 'I' or 'A', containing several lines of text.

Text block starting with a large initial letter, possibly 'S', containing several lines of text.

Text block starting with a large initial letter, possibly 'E', containing several lines of text.

Text block starting with a large initial letter, possibly 'G', containing several lines of text.





Göttliche Gnade/ Friede/ Licht/ Heyl und  
Leben in unserm theuresten Heylande  
JESU zu allem hohen geist- und  
leibl. Wohlsenn!

Durchlauchtigste / Groß-  
mächtigste Fürstin / Gna-  
digste Chur-Fürstin und  
Frau.

**W** Ann Ew. Churfürstl. Durchl. auff Veranlassung Dero  
Vielgeliebten Fr. Mutter Hochfürstl. Durchl. gnädigst  
von mir erfordert/ über einige Puncten/ nahmentlich

(1) Die gerühmte Offenbahrungen eines Adelichen  
Fräulein.

(2) Den D. Peterfen Superint. zu Lüneburg und das  
von ihm behauptete 1000 jährige Reich Chri-  
sti/  
und

(3) Die so genannte Pietisten angehende/  
Meine Gedancken unterthänigst zu eröffnen/ will mir allerdings  
gebühren/ solches in der Furcht des HErrn und schuldigstem  
Gehorsam zu thun.

I. **W**Als also das bemeldte Adelige Fräulein anlanget/ ist Sie mir vor sich selbst nicht bekandt/ sondern was von Ihr weiß/ kömmt von anderer Christl. Leute Erzählung.

Es sind nun mehr als 2. Jahr/ daß das erstemahl von Dero Seel. Mutter als einer Gottseligen Wittwe/ so durch vielerley Creuz von **GOTT** nahe zu sich gezogen worden/ gehört hatte/ aber vor etwa anderthalb Jahren wurde mir zu erst erzehlet/ daß eine unter Dero Töchtern eine ungemeine Gnade und mancherley Offenbahrung von **GOTT** wiederführe/ welches biß dahin noch durch viel andere theils mündlich erzehlet/ theils schriftlich bekräftiget worden. Wie es aber eine sehr wichtige Sache ist/ also läset sich davon nicht anders als mit grosser Behutsamkeit urtheilen.

Daß dem grossen **GOTT** möglich sey/ sich einem Menschen auff allerley und also auch eine solche/ wie von dieser Jungfrau vorgegeben wird/ weise zu offenbahren/ hoffe ich nicht/ daß jemand so ein Göttliches Wesen glaubet/ so vielmehr wer die h. Schrift und dero Wahrheit erkennet/leugnen dörfte: Daß sich auch **GOTT** nicht allein in dem Alten/ sondern auch Neuen Testament auff vielerley weise durch Träume/ Stimmen/ Gesichte und innerliche Eingebungen geoffenbahret habe/ ist ebenfals in der Schrift eine ausgemachte Sache. Ob nun dann wohl nicht ohne ist/ daß einige Lehrer in den Gedancken sind/ ob hätten dergleichen außerordentliche Offenbahrunge in dem Neuen Testament mit den Aposteln auffgehört/ deren nunmehr keine ferner vor **Göttl.** erkandt werden könten/ so bekenne ich doch/ daß denselben bezupflichten ich keinen Grund noch Ursach finde zu sagen/ daß sich **GOTT** dessen allerdings begeben/ oder seinen Willen niemahlen mehr dergleichen jemanden wiederfahren zu lassen/ so deutlich erkläret habe/ daß wir alles/ was von neuen Offenbahrunge vorgegeben würde/ stracks ohne weitere Untersuchung verwerffen könten. Dahero vielmehr Christliche Lehrer bemercken/ daß in allen Seculis von der Apostel Zeiten an/ ob wohl nicht in gleicher

her maas/ dennoch stets etwas vom Prophetischen Licht sich ha-  
be blicken/ und also Gott sich auch nicht unbezeigt gelassen/ wie  
dann selbst in der Apologie unserer Augspurgischen Confession  
die Weissagung Hilkenii ausdrücklich angeführet wird. In  
dessen werden damit so wenig alle vorgebende Revelationes be-  
kräftiget/ sondern bleibt immer in der Wahrheit allein auff ge-  
naue Prüfung ausgesetzt/ als wenig auch in dem Alten Testam-  
da die Offenbahrungen gemeine waren/ alle vor Göttl. angenom-  
men werden dürfen/ sondern die wahre von den falschen Prophe-  
ten unterschieden werden musten. Also kommet jedesmahl al-  
les allein auff die besondere Untersuchung jeden Casus an/ und  
diesesmahl absonderlich dessen mit dem Adelichen Fräulein.

Wann dann was vor Revelationes ausgegeben werden/  
entweder 1. blosser Betrug/ oder 2. Teuflische Verführungen/  
oder 3. Wirkungen der Menschlichen Phantasien/ oder end-  
lich 4. wahrhaftige Göttliche Offenbahrungen sind/ so läst der  
Christl. Tugend-Ruhm dieses Fräuleins und der Ihrigen/ so  
mir von allen/ die Ihr nur Meldung je gethan haben/ einmü-  
thig bekräftiget werden/ nicht zu/ daß ich entweder einen Betrug  
in der gangen Sache/ besorge/ noch vermüthen könnte/ daß sich der  
Lügen-Geist in einen Engel des Lichts oder Christum und Gott  
selbstem solte verstellt haben/ wie dann mit dergleichen Verdacht  
einiger vorgeben zu beladen/ starcke und gnugsame Erweißhü-  
mer erfordert würden: Hergegen das gottseelige Wesen/ so sich  
bey der Person finden solte/ so dann der Inhalt ihrer Offenbah-  
rungen/ der mehr von Zerstörung des Reichs des Satans han-  
delt/ vielmehr eine starcke præsumption vor das Gegentheil ma-  
chen. Was aber die beyde letztere Arten anlanget/ bin ich nicht  
in abrede/ daß ich aus den eingenommenen Relationen annoch  
keine völlige Gewißheit habe/ noch mich auff ein Theil der Phan-  
tasien/ oder Göttlichen Krafft alles zuzuschreiben determi-  
niren kan. Daher ob/ was ihr bisher begegnet/ über die Kräfte der  
Phantasien gehe/ oder nicht/ wohl die allergenaueste Untersuchung  
bedürft-

bedürffen wird. Mir aber ist dieses allezeit geniß / daß solche Kräfte bey Wachenden und Schlaffenden manches vermögen / was man vielleicht ohne die Erfahrung vor unmöglich halten sollte / nachdem insgesambt die Krafft unserer eignen Seele ihro selbst so sehr als einiges auffer ihr vorborgen bleibet / so wir an den gemeinen Träumen sehen / da dieselbe offft dergleichen Spiel in dem Schlaff einführen / davon sie wachend / und da man meinet / daß sie in den vollkommensten Gebrauch ihres Verstandes stehe / selbst nicht weiß noch zeigen kan / wie sie es gemachet / und alles in diese oder jene / zuweilen wohl Häußlicher Ordnung gebracht habe. Finden sich aber in aller Untersuchung solche Dinge / welche alle Kräfte der Natur und Phantasey in Wahrheit übertreffen / wie gleichwohl einige Dinge / so erzehlet werden / dessen Schein haben / so würde nichts übrig seyn / als die Offenbahrungen von Gott allerdings zu erkennen / wie insgesambt vielleicht sich unterschiedliches bemercken läffet / aus deme derselben Wahrheit (daran die Jungfrau selbst in ihrer Seelen sich ohne einigen Zweifel gewiß hält) abgenommen werden möchte / jedoch also / daß ich gleichwol meine völlige Versicherung oder Überzeugung davon (wie einige andere von sich bezeugen) weder annoch selbst bey mir befinde / noch andern zeigen kan. Sollte sich aber mit der Zeit noch mehr äussern / wie die Sache aus Gott wäre / so könnte man leicht ein und andere Ursachen Göttlichen Rathes über eine solche außerordentliche Begebnis finden / daß nemlich dem HErrn gefallen habe / theils der auff den Atheismum sich sehr neigenden Welt ein neues Exempel seiner Wunder und solcher Dinge / die sie nach ihrer Gewohnheit bloß aus der Natur nicht herzuführen vermöchten / vor Augen zu legen / ob sie solches bey sich kräftig seyn lassen / und den HErrn in seinen Wercken erkennen wolten / theils da wir etwa nahe seyn mögen beyder Erfüllung unterschiedlicher wichtiger Göttlicher Herrschungen und Verheissungen / die in der Schrift stehen / daß diese Offenbahrungen uns zu desto fleißiger Untersuchung und besseren Verstand jener / in dem Wort befindlicher /

licher/ auffmuntern/ und auff dasjenige/ was so wohl von Götlichen Gerichten/ als Besserung bald folgen solle/ bereiten möchten/ welche Ursachen der Götlichen Weisheit nicht ungemäß seyn werden.

Weiln dann in einer der ersten dunkeln und dabey misslichen Sache sich gefährlich etwas schliessen läffet/ indem/ woserne diese Offenbahrungen von Gott sind/ dieselbe dem Teuffel zuzuschreiben lästerlich der Phantasey aber bezumessen/ auffss wenigste vermessen sey/ beydes aber schwere Straffen von Gott/ der seine Werke erkandt zu werden fordert/ nach sich ziehen dörfste; hingegen/ da sie nicht von Gott/ sondern einer Einbildung herkömen/ sie vor göttlich anzunehmen/ abermahl nicht ohne Gefahr und böse Folge seyn würde/ finde ich nicht allein vor mich rathsam/ ja allerdings nöthig/ das Urtheil so lange/ biß alles etwas zeitiger/ und sich mehr hervorkun würde/ zu suspendiren/ sondern könte auff befragen niemand anders rathen/ als mit dem Urtheil inne zu halten/ und an die Worte jenes Gamaliels (A. Et. 5, 38.) zu gedencken; Ist der Rath oder das Werk aus den Menschen/ so wirds untergehen/ ist aber aus Gott/ so könt ihrs nicht dämpfen/ auff das ihr nicht funden werdet/ als die wieder Gott streiten wollen. Weiter weiß ich in der Sache nicht zu gehen/ als daß von der Zeit an/ da die Wichtigkeit derselben auff eine oder andre Seite gesehen/ nicht unterlassen habe noch ferner unterlassen werde den Himmlichen Vater anzuruffen/ alles selbst also zu regieren/ daß weder was Götlich ist/ von Menschen bestritten/ und verächtlich unterdrückt/ noch unter Gottes Nahmen/ was dergleichen nicht wäre/ auff einigerley weise gefährlich eingeschoben/ und dadurch ist einigen Gespött unter Götlichen Offenbahrungen insgesambt Gelegenheit gegeben werde.

II. **W** Als N. Petersen betrifft/ ist mir seine Person so viel Jahre unbekandt/ daß ich an seiner gründlichen Gottesfurcht/ Aufrichtigkeit und redlichen Intention in allen Stücken Götliche Ehre und der Menschen Heyl zubefördern zu zweiffeln die wenigste Ursache

Ursache habe. So kenne ich auch sein Friedfertiges Gemüthe/ so also an sich selbst zu keinem Streit keinen Gefallen hat/ sorge derowegen/ einige Fußspuhr zu haben/ daß die Mißhälligkeit mit ihm auff wenigste etlicher seiner Collegen/ so sonderlich die Materie von dem Tausendjährigen Reich Christi zum Vorwand hat/ etwan mehr aus andern Affecten mag entstanden/ oder doch vermehret worden seyn/ so gleichwol in gründlicher Untersuchung sich etwa am besten finden wird. Das gedachte Reich aber selbst anlangend/ ist nicht ohne/ daß er dasselbige auff die Art/ wie es von den meisten alten Patribus in der ersten Kirchen geg'auhet worden/ lehret und behauptet: so ihm gleichwohl als eine so grosse Sünde nicht ausgeleget werden kan/ indem Erstlich ein Tausendjähriges Reich Christi und seiner Heil. Offenbahrung Joh. 20/4. mit deutlichen Worten ausgedruckt wird/ welches also keiner/ welcher der Schrift Autorität annimbt/ verwerffen kan; 2. Ob dann nun wohl in Erklärung solcher Worte die Lehrer unterschiedlich sind/ so kan diejenige/ die am nächsten bey dem Buchstaben bleibet/ welches wir sonst allezeit vor das sicherste halten/ ihm nicht so verhänglich geachtet werden.

3. Ich stimme zwar vor meine Person mit ihm in dieser Sachen nicht weiter überein/ als daß ich auch einen herrlichen Zustand der Kirchen auff Erden annoch gläube/ und denselben aus vielen Ohren der Schrift erweislich achte/ so dann davor halte/ daß die von Johanne bedeutete 1000. Jahr werden bereits angefangen/ noch vielweniger vollendet seyn/ da hingegen noch der Zweifel bleibet/ ob es præcise 1000. Jahr/ oder durch solche Zahl als einen numerum rotundum allein eine lange Zeit zu verstehen sey/ was durch die erste Auferstehung der Todten eine Leibliche oder Geistliche gemeint werde/ und die Art solcher Stühle Gerichts und Regierung/ davon Johannes redet/ seyn werde/ in welchen Stücken der D. Petersen eine Gewißheit zu haben gläubet/ ich davon hingegen mich auch nicht überzeuget befinde/ noch darin gleiches mit ihm lehre/ jedoch sehe ich nicht/ wie seine Meinung als ein gefährliche Irrthum angesehen werden könne. Weil

4. Durch

4. Durch seine Erklärung kein Glaubens-Articul verlegt wird / und weder in dem Glauben selbst / noch in dem Leben davon einige gefährliche Folge zu besorgen ist / daher

5. In unsern Symbolischen Büchern auch diese Meynung nicht verdammet wird / wie denn die Augspurgische Confession wider welche aller Chiliasmus zu streiten / mit Unrecht vorgegeben wird / nur das Vorgeben eines solchen Reichs verwirfft / da die Gläubigen die Gottlosen vertilgen / und damit ein heiliges Reich aufrichten würden / damit also unsere Lehre von allem Verdacht / Gewaltfamen Unterdrückungen anderer befreyet würde ; dahingegen von dem Reiche / so D. Petersen lehret / und dessen Gründung alle aufrührische und den Obrigkeiten gefährliche gewaltsame Anschläge ausgeschlossen bleiben.

6. Daher ob er hierinnen irren möchte / wäre es doch ein Irthum / welchen die Christliche Brüder- und Gemeinschaft nicht aufheben solte ; Es hat unter den Reformirten / weil Alstedius die Lehre von diesem Reiche ausführlich vortragen / nebst ihm viel Engl. Lehrer gleiches getrieben ; Neulich Jurieu nicht weniger den vorigen gefolget / ja es sind unter denselben eine nicht geringe Zahl derer / die noch solcher Meynung beypflichten ; Ob denn nun wohl auch in ihren Kirchen die meiste derselben nicht folgen / haben sie doch niemahlen diejenigen / welchen dieselbe beliebt / aus ihrer Gemeine oder Dienst ausgeschlossen / inmassen mir die moderation der Reformirten in diesem Stücke / nicht übel gefällt / daß sie ausser den Grund- Artickeln in ihren Kirchen / eine mehrere Freyheit auch ein gleiches Begriff und Einsicht / was er wahr erkennen / zu behalten gestatten / und nicht so gleich / wer es nicht also bald in allen Stücken mit ihren vornehmsten Lehrern hält / der Gemeinschaft ihrer Kirchen entsetzen / daher meinem Bedüncken nach / diejenigen auch in der so genandten Lutherischen Kirche besser thun würden / die zwar darüber eiffern / daß die Grund- Articul

oul/ die zu der Seeligkeit nöthig sind/ unangetastet blieben: (als  
worin ohne Schaden nicht nachgesehen werden kan) hingegen in  
Neben-Fragen eine mehrere Freyheit lassen/ dasjenige / was er  
vor Licht von Gott in gewissen Puncten ebengedachte Beschaf-  
fenheit empfangen zu haben gedencet/ zu anderer / fernerer Prü-  
fung ohne Gefahr vortragen dörfte/ aber wie er andern/ was ihm  
deucht/ auffzudringen nicht Macht hätte/ also auch von andern da-  
rüber nicht gefährlich beurtheilet würde. Auff welchen Weg  
manche Zerrüttung der Kirchen unterbliebe.

Nebenst dem 7. als ich D. Petersen selbst zu Rede setzte/  
warumb er solche Materie/ darüber die Collegia des Streits  
Anlaß genommen/ auff die Cangel gebracht/ da ich lieber solche von  
der Cangel zu bleiben gewünschet hätte/ brachte er nebst dem Trieb  
seines Gewissens/ so ihm nicht zugelassen hätte/ Texte/ über die er  
nach Erforderung seines Ampts hätte predigen müssen/ anders  
zu erklären/ als er den wahren Verstand derselben zu seyn glaub-  
te diese Ursach/ daß sein Antecessor, Superint. Sandhagen/ selbst  
mehrmahl von den künfftigen und zwar nahe instehenden bessern  
Zustande der Kirchen/ als welchen er gewiß geglaubt/ vor dem  
Volck geprediget habe/ daher er gedacht ein Auditorium zu  
finden/ welches diese Materie tragen könnte/ ob er wohl in dersel-  
ben nachmahl etwas weiter/ als sein Antecessor gienge. Hoffe  
also/ ob der Mann nicht alle erwünschliche Vorsichtigkeit gebrau-  
chet hätte/ daß er gleichwol einiges harte tractament nicht ver-  
diene/ sondern seine übrige Ampts-Treu und Gaben/ sonderlich  
seine auffrichtige Intention Gott herglichen zu dienen/ würdig seyn  
zu fernern nüslichen Gebrauch ungehindert angewandt und ge-  
schützt zu werden.

Auff

**A**uff die dritte Materie / was von den Pietisten zu halten sey / zu kommen / kan Ew. Churf. Durchl. so bald voran versichern / daß schwerlich inner vielen Jahren der böse Feind in der Lutherischen Kirchen ein Ubel gefährlicher und listiger angestiftet habe / als den Ruff einer neuen Secte / und wird sich die Bosheit und Ungerechtigkeit ihrer vieler / die in diesem Werk verübet worden / zu seiner Zeit durch Gottes Gnade augenscheinlich offenbaren und an den Tag legen. Man redet und schreibet davon als von einer neuen Secte und Kezerey / und wil solche mit Gewalt erzwingen / da sich das geringste davon nach unpartheyischen Suchen nicht findet. Ew. Churf. Durchl. aber die ganze Sache und Gelegenheit darzu kürzlich vorzustellen / so haben vor etwa drittehalb Jahren einige Christliche Magistri und Studiosi auff der Universität Leipzig / da sie nicht allein das böse Leben / gleichwie anderer so genandten Christen / also auch der Studiosorum tieffer zu Herzen zogen / und sahen / daß nach Gottes Wort und unser eigen Lehre auff solchen Weg nicht eine Seeligkeit zu finden wäre / sondern auch wahr nahmen / wie sie ihre Studia bis dahin geführet / manches wenig nothwendige mit mehrem Fleiß getrieben / nöthigers hingegen versäumet hätten / sonderlich aber zu der Handlung und Forschung der Schrift nicht mit solchem Fleiß wie sichs geziemet angewiesen worden wären / angefangen / nicht allein vor sich selbst ihr Leben sorgfältiger dem wahren Christenthum gemäß einzurichten ; sondern auch die heilige Schrift ihr vornehmstes / damit sie umgiengen / seyn lassen. Denn etliche davon nach dem Recht / welches die Magistri auff der Universität haben / mit andern dergleichen Collegia gehalten / da allein gewisse Bücher des Neuen Testaments vorgenommen / dero Verstand deutlich untersucht / und dasjenige / was zu der Erbauung das nöthigste ist / (ausgesetzt der weitläufftigen hohen Controversien und was bloß zu der Erudition gehöret) beherziget / so dann stets auff die Praxin getrieben worden ; Weilen nun dadurch manchen

Studiofen die Augen mehr auffgiengen/ daß sie in der Wahrheit  
überzeuget wurden/daß solche Dinge in der Theologie die noth-  
wendigste wären/ und hingegen bedaureten viele Zeit nicht so nüt-  
zlich angewandt zu haben / so wuchs der Leute Eyffer und wurden  
diese Collegia mit solcher Freqvens besuchet/daß es vielen in die  
Augen fiel/sonderlich nachdem viel Studiosi in ihrem Leben gegen  
dem vorigen Studiosischen Unwesen mit mercklicher Besserung  
geendert hätten: Dahero andere welchen der gleichen Leben nicht  
gefiel/ und forgeten durch solch gottseeliges Leben in ihrem Thun  
beschämt zu werden/ sie zum Spott Pietisten (welcher Name  
bald erschollen) zu nennen anfiengen. Weil aber einige unter  
den Professoribus theils durch den grossen Zulauff in solche Col-  
legia der Magistrorum, da sie selbst etwa solcher Anzahl Zubö-  
rer nicht hatten/ theils durch einige unvorsichtige Reden/ die sie  
davon hielten/ zu ihrem Schimpff zu erreichen/ als hätten sie das  
Ihrige biß dahin nicht genug gethan/ theils insgesamit durch die  
Sorge/ es möchten einige Studia, welche sie vor allen andern trie-  
ben/wo man sich mehr auff die Schrift legte/ ins künfftige einigen  
Abbruch leiden/ (daß von andern menschlichen Affecten jeso  
nichts gedencke) theils durch anderer Studiosorum, denen es nicht  
gelegen war/ daß bey dem Studiren auch ein gottseliger Wandel  
erfordert würde/ verleumdishes Ohrenblasen/ als die ihnen von  
diesen guten Leuten vielerley seltsames hinterbrachten/ zu einer  
Widrigkeit gegen sie auffgebracht worden/so denuncierten sie der-  
gleichen nach Hofe/ als eine gefährliche Sache/ inhibirten M.  
Francken/als der den andern meistens mit ersteren Unterricht und  
Exempel vorgegangen war/ seine Collegia, und stelleten eine  
scharffe Inquisition an/ es war aber der Ausgang derselben/  
nachdem so viel Leute abgehöret und die Untersuchung fleißig an-  
gestellt worden/ dieser/ daß die Theologi selbst bekandten/ daß  
wider M. Francken und die übrige nichts dessen/ wessen sie beschul-  
diget/ erwiesen worden/ wie auch die Universität/ daß sich nichts  
dessen/ was man gesucht/ gefunden habe/ mit Einsendung der A-  
kten

Acten bezeuget. Also fuhren ohne M. Francken/ so verreiset war/  
andere Magistri mit ihren Collegiis in Leipzig fort/ biß endlich/  
weil sie sich der Teutschen Sprache gebrauchten/ auch einige Bür-  
ger mit den Studiosis ihnen zuzuhören sich einstellten/ welches als  
Gerüchte vermehrte/ daß sich auch das Ministerium im Pre-  
digen und sonst darinn legte/ und weil sich alles dagegen setzen  
wolte/ der Lärm grösser wurde/ ob wohl wegen solcher Zugessung  
der Bürger/ die Magistri von sich selbst die Collegia einstel-  
leten.

Weil nun so viel passionirte Nachrichten nach Dresden  
in den Kirchen-Rath einliessen/ von der grösten Unruhe in Leip-  
zig/ (da doch keine andere war/ als welche die Widrig-Gesinnete  
gegen unschuldige Leute selbst erhoben/ ) so wurde auch scharff da-  
hin rescribirt, darauff ein Patent angeschlagen/ und eine noch-  
mahlige ernstliche Inquisition angestellet/ welche etliche Monat  
gewehret hat/ und von der Universität und Rath sehr viel Per-  
sonen eyndlich abgehöret sind worden. **Erw. Churfürstl. Durchl.**  
Kan ich aber vor Gott versichern/ weil ich Ampts halben alle sol-  
che Inquisitions-Acten mit Fleiß durchgelesen/ und einen dop-  
pelten unterthänigen Bericht an den Geheimen-Rath auff Be-  
fehl eingegeben/ und also die ganze Sache aus dem Grunde in-  
ne habe: Daß in allen Acten das geringste/ weder von irriger  
Lehre/ noch von einigen ungeziemlichen factis oder etwas gethan  
zu haben/ was nicht Studiosis die Academische Rechte/ andern  
Christen aber ihre Christliche Freyheit so erlaubet/ als wohl gar  
befiehet/ auff die so genandte Pietisten erwiesen worden/ dahero  
auch nichts wider sie/ nachdem sonderlich der Geheime-Rath/  
deme auch die Oblicht auff den Kirchen-Rath zukommt/ die Sa-  
che in gewisser Maß vor sich gezogen/ decretiret/ noch sie con-  
demniret worden/ oder werden könten/ vielmehr/ wenn man ge-  
wolt/ hätte man der Widrigen unziemliches Verfahren zu ahn-  
den grosse Ursach gefunden; Weiln aber den jenigen welche zu

erst die Fama einer neuen Secte fälschlich ausgebracht hat-  
ten/ daran gelegen war/ daß sie nicht in Unwahrheit erfunden zu  
seyn scheinen möchten/ wurde bald von Anfang und noch immer-  
fort solches Gerücht unterhalten/ daß nicht allein die/ so in Leip-  
zig noch lebten/ darüber immerfort leiden müsten/ sondern auch  
wo man einen anderswo siehet/ so sich ernstlich der Gottseligkeit  
befleißiget/ man ihn so bald einen Pietisten nennet. Ja aus Leip-  
zig werden sie von etlichen auch anderswo verfolgt/ wie das  
harte Tractament, so auch in Erfurt D. Breithaupt/ so nun zu  
Halle bey der Professione Theologie siehet/ und M. Francken  
begeynet/ den meisten motum aus Leipzig gehabt hat/ daher ich  
auch mich versichere/ daß der gerechte Gott nicht allezeit zuse-  
hen/ sondern auff Ihm bekandte Weise die Unschuld der Ge-  
druckten noch retten/ und hohen Regenten die Augen öffnen wer-  
de/ einige böse Hasser gewisser Leute/ so meistentheils in dem so  
genandten Geistlichen Stande leben/ und unschuldige Personen  
nach allem Vermögen drücken/ tieffer einzusehen/ und demselben  
Einhalt zu thun/ da sie an diesen endlich finden werden/ daß sie zur  
Kirche und gemeinen Besten die nützlichste und nöthigste sey/ al-  
so bey denen die ungeschäzte Gottseligkeit zum Grunde ihrer ü-  
brigen Tugenden und Gaben lieget: und ihnen dieses so bald zu  
einem statlichen Zeugniß ihrer Unschuld dienen mag/ daß/ da so  
viel auff sie allenthalben lauren/ noch niemand weder Irrthum  
noch ander böses/ und entweder der Kirchen oder Staat gefähr-  
liches auff sie bringen hat können. Und stehet reifflich zu beden-  
cken ob nicht der gangen Christlichen Kirche Wohlfahrt am vor-  
trefflichsten dadurch befodert würde/ wenn/ ob zwar nicht ganz  
beyseit gesetzt aller andren Erudition, gleichwol das Haupt-  
Studium der Theologorum auff die Heilige Bibel gesetzt  
würde (wohin die so genandte Pietisten am meisten gezelet)  
indem dadurch viel unnöthiges Zancken (die nöthigen Contro-  
versien bleiben an ihrem Ohrt) allgemach abgeschnitten/ und die  
dermahleins den Gemeinden dienen solten/ so wohl zu mehrern  
Ver-

Verstande der practischen Sachen angeführet / also auch selbst zu einem gründlichen Christenthum darinnen dormalms denen Heerden vorzuleichten / würcklich gebracht werden solten. Ich halte mich auch in meiner Seele versichert / daß dieses die Haupt-Ursache sey / warum sich ihrer so viel dem guten Proposito widersetzen / weil sie sehen / wenn dergleichen Studium mehr auffkommen / und daß voruehmste werden würde / daß solches nicht nur auff einerley Art ihrem Interesse starck möchte entgegen stehen. Also sehe ich die Sache vor Gott also an / daß zwar noch einige Unruhe hin und wieder aus demselben erfolgen werde / durchaus aber nicht von Seiten derer / die man Pietisten nennet / sondern derjenigen / welche entweder aus Bosheit / oder / da sie von andern eingenommen sind / unwissenden Eifer derselben / und ihrer Unschuld sich widersetzen / biß der Herr diese öffentlich hervorbringen / und die Ober-Aufsicht der Kirchen haben / hohe Häupter / was sie an beyderley haben / durch seine Gnade völlig erkennen / und nachmahls an der Erfahrung befinden werden / wie dasselbige / was diese Leute suchen / dasjenige sey / wodurch / wenn es kräftig secundiret wird die Gemeine Wohlfart in Göttlichen Sachen am meisten befodert / und das wahre Reich Christi in Dero Landen am besten befestiget werden möge / welches zu geschehen würdig ist / mit unauffhörlichen Seuffzen von dem Himmlischen Vater zu erbitten.

Dieses ist es / Durchlauchtigste Churfürstin / wie ich die drey Materien in der Furcht Gottes ansehe / und nach dessen herglicher Anrufung auff Gnädigsten Befehl meine Gedanken davon vor Ew. Churfürstl. Durchl. mit unterthänigsten Gehorsam hiermit darlege / zu Dero Gnädigsten Ermessen stellende / ob Dieselbe an Dero Hochgedachte Frau Mutter Hochfürstl. Durchl. (welche der Herr Herr auch von oben herab mit seiner Gnade / und allen so geist-als leiblichen Wohlwesen mildigst überschützte) davon Communication zu thun / Gnädigst geruhenz

geruben wolten/ und mich versehende/ daß auch diese freymüthige  
Vorstellung/ (so ich kürzer zu fassen nicht wohl vermocht/) Gnä-  
digst auffgenommen werde.

Schließlich Deroselben Hohe Person sammt Herzlich  
Beliebten Gemahls Chur-Fürstl. Durchl. auch ganzes Ho-  
hes Chur-Fürstl. Hauß in des Allwaltigen Gottes treue  
Obhutt/ milden Seegen und weiseste Regierung ergebend  
verharre

**Lw. Churfürstl. Durchl.**

Den 15. Dec. 1691.

Zu Gebet und demüthigsten Gehorsam  
unterthänigster  
**Philipp Jacob Spener. D.**

AB: 153413

VDA

